

die Bestände werden um 100 Millionen Mark verringert, die Materialkosten um 50 Millionen Mark gesenkt und die Planansätze für Vorräte um 25 Millionen Mark reduziert. Die Kontrollen haben also bedeutende Reserven sichtbar gemacht, um das Nationaleinkommen zu erhöhen und die Eigenerwirtschaftung der Mittel in den Betrieben besser zu sichern. Die konsequente Verwirklichung der Schlußfolgerungen bringt auch den Werktätigen in diesen Betrieben direkte materielle Vorteile.

Diese Resultate sollten die Parteiorganisationen in allen Industrie- und Baubetrieben veranlassen, dafür zu sorgen, daß die Massenkontrolle „Materialökonomie“ zu einem Feldzug der Werktätigen für strenge Sparsamkeit wird und hilft, die Planungs- und Leitungstätigkeit auf diesem Gebiet rasch und spürbar zu verbessern.

Maßstäbe liefert der Weltstandsvergleich

Die Kernfrage der ideologischen Arbeit bei dieser Aufgabe ist das exakte Kosten-Nutzen-Rechnen durch jeden Leiter und durch die Werktätigen an jedem Arbeitsplatz. Das wiederum hängt aber davon ab, an welchen Maßstäben gemessen wird. Geschieht das an allgemeinen Aufgabenstellungen oder an ökonomisch begründeten konkreten Zielen, an überholten Normen oder anhand aussagefähiger Qualitäts- und Kostenvergleiche mit dem Weltstand, das ist die Frage.

In den Partei- und Regierungsbeschlüssen ist diese Frage exakt beantwortet: „Von der Prognose der Entwicklung der strukturbestimmenden Erzeugnisse ausgehend, sind die Kosten und ihre einzelnen Elemente zu analysieren und mit dem Weltstand zu vergleichen, um den kürzesten Weg und die erfolgreichsten Methoden

zur Erhöhung der Rentabilität festzulegen.“¹⁾ Die Richtlinie für die Materialwirtschaft im ökonomischen System des Sozialismus verlangt von den Leitern, durch die Vorgabe von Kostenlimiten, Materialausnutzungskoeffizienten, progressiven Normen und ökonomischen Kennziffern auf der Grundlage von Weltstandsvergleichen die ökonomische Materialverwendung stärker mit der persönlichen materiellen Interessiertheit der Konstrukteure und Arbeiter zu verbinden und die Anwendung des Leichtbaus sowie die Materialsubstitution zu fördern.²⁾ Hier liegt der Schwerpunkt für die politisch-ideologische Arbeit bei der Massenkontrolle „Materialökonomie“.

Im VEB Funkwerk Berlin haben Partei- und Werkleitung auf Grund der Kontrollergebnisse die Aufmerksamkeit noch stärker auf die Arbeit der produktionsvorbereitenden Abteilungen gerichtet. Sie gehen davon aus, daß der Kampf um ökonomische Materialverwendung und rationelle Vorratswirtschaft schon in der Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Projektierung, in den Labors und auf den Reißbrettern beginnt. Im Funkwerk wurden bereits Kostenlimite vorgegeben, aber noch nicht immer auf der Grundlage exakter Weltstandsvergleiche. Entwicklungsingenieure, Konstrukteure und Technologen erklärten, daß eine präzise Vorgabe und Abrechnung der beeinflussbaren ökonomischen Kennziffern mit exakter Festlegung der materiellen Stimuli die Initiative erhöhen und große Reserven erschließen würde.

Im Bereich Technik meinten aber auch einige Kollegen, daß die eigenen Möglichkeiten zur Senkung der Materialkosten sehr gering seien.

1) Beschluß der 8. Tagung des Staatsrates der DDR, „Neues Deutschland“ vom 23. April 1968

2) Gesetzblatt der DDR, Teil II, Nr. 69 vom 1. August 1967

INFORMATION

Junges Kollektiv mit guten Leistungen

Jung und strukturbestimmend ist das Kaltwalzwerk des Eisenhüttenkombinates Ost. Jung sind auch seine Kollektive. Kann man hier schon mit konkreten Ergebnissen auf warten?

Meister Georg Ratzko und Parteigruppenorganisator Wilhelm Scharbius vom Kollektiv A der Sortierung und Verpackung können es. Hier werden die geschnittenen Bleche sorgfältig unter die Lupe genommen, nach Qualität sortiert und versandfertig gemacht. Hier wurden aber auch bei einem Plan pro Schicht von 140 Tonnen Höchstleistungen gefahren. 193 Tonnen, 201 Tonnen, 214,3 Tonnen, so steigerten die Genossen und Kollegen die Leistungen systematisch.

Der Grundstein für diese Leistungen wurde eigentlich schon gelegt, als das Kaltwalzwerk noch gebaut wurde, als die Mitglieder des Kollektivs noch über die Baustelle verteilt waren, als sie beim Bau oder bei der Montage halfen. Sie trafen sich damals, lernten sich kennen, sprachen miteinander und legten so den Grundstein für die heutige gute Gemeinschaft.

Bernhard Haase
(Entnommen „Neuer Tag“, 26. 9. 68)